

## EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser, lebenslanges Lernen ist eine Grundvoraussetzung für jede Bürgerin und jeden Bürger in einer hoch technisierten und ebenso spezialisierten Gesellschaft, die einem permanenten Wandel unterliegt. Dem Sinne nach ist das eine Selbstverständlichkeit.

Trotzdem hat die Stadt Unna das Netzwerk „Lebenslanges Lernen“ mitinitiiert. Aus gutem Grund: Angebot und Nachfrage sollen systematisch zusammengeführt, die verschiedenen Bildungseinrichtungen miteinander vernetzt und der Austausch über Bildungsangebote und ihre Qualität verstärkt werden.

Das Projekt wird mit öffentlichen Mitteln gefördert – ausdrücklich aber nur auf einen begrenzten Zeitraum hin. Denn wenn die Initialzündung die erhoffte Wirkung erzielt, wird sich zeigen, dass es eigentlich gar keines öffentlich geförderten Korsetts bedarf. Ganz im Gegenteil hofft die Stadt Unna darauf, dass alle Beteiligten selbst die Vorteile einer engen und abgestimmten Zusammenarbeit erkennen, eben diese Zusammenarbeit zur Selbstverständlichkeit wird. In diesem Sinne wünsche ich allen Unnaern viel Erfolg und Spaß beim lebenslangen Lernen.

Volker W. Weidner  
Bürgermeister der Stadt Unna

## Auftaktveranstaltung des ZIB-Netzwerkes

# In Unna lässt sich das Lernen lernen



Marilyn Wilson, Sebastian Komotzki, Heidi Bräutigam, Alexander Redegeld und Agnieszka Michalczyk beteiligten sich am Projekt „Wie sieht mein Betrieb eigentlich aus?“ Lesen Sie mehr dazu auf Seite 7.

Lebenslanges Lernen, Qualifikationserwerb und Kompetenzentwicklung: Schlagwörter markieren die Bedeutung des Lernens für die Zukunft unserer Gesellschaft, aber auch für die persönliche Lebensgestaltung im Beruf, in Familie, Freizeit, Kultur und Politik. Oder sprichwörtlich auf den Punkt gebracht: Man lernt einfach nicht aus.

In Unna lässt sich das Lernen lernen: Im Rahmen des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde jetzt das Projekt „ZIB-Netzwerk – Lernen und Lernkultur in Unna“, das bald in den Verein „Netzwerk Lernende Region Unna“ übergehen wird, offiziell eröffnet.

Viele Menschen ahnen es bereits: Die Zukunft macht es erforderlich, eine ganz neue Lernfähigkeit zu entwickeln; eben permanent und selbstständig zu lernen sowie das Lernen als Weg zum Erwerb und Ausbau personaler, sozialer, fachlicher und methodischer Kompetenzen kontinuierlich zu praktizieren. Wirtschaft und Gesellschaft sehen darin zugleich entscheidende Standortfaktoren für Innovationen und gesellschaftliche Gestaltungsfähigkeit, um im internationalen

Wettbewerb bestehen zu können und den Anschluss an die sozialen und kulturellen Entwicklungen in der Welt zu halten. Verlangt ist von uns die Entwicklung einer neuen kulturellen Haltung, die das Lernen zum festen Bestandteil alltäglicher Lebensbewältigung macht, es anerkennt und angemessen bewertet. Dies bedeutet, ein neues Lernprinzip zu entwickeln, Eigenverantwortung und Selbststeuerung zum Grundprinzip des Lernens zu machen.

Die „Lernende Region“ führt BildungsanbieterInnen und BildungsnachfragerInnen (Individuen, Betriebe etc.) sowie andere Interessierte im regionalen Umfeld zusammen.

- Dabei sollen
- die Motivation angeregt,
  - die Befähigung zum selbstständigen Lernen gefördert sowie
  - qualitative und quantitative Verbesserungen nicht zuletzt im Sinne einer stärkeren Nutzerorientierung bewirkt werden.

Vor diesem Hintergrund begann am 1. Juli 2002 die Durchführungsphase des Projektes „ZIB-Netzwerk – Lernen und Lernkultur in Unna“. Akteure aus dem Bildungsbereich, aus Wirtschaft

## INHALT

ZIB – das Zentrum für Information und Bildung	2
BEA – ein ZIB-Partner stellt sich vor	3
„Neue Lernkultur“? Ein wissenschaftlicher Beitrag	5
Lernen, wie ich will: Das (Selbst-)Lernzentrum	6
Jugendliche schnuppern mit dem ZIB-Netzwerk Zirkusluft	8

## Von Kunst und Talent

Dr. Marlene Lohkamp-Himmighofen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) brachte zur Auftaktveranstaltung der Durchführungsphase des ZIB-Netzwerkes in Unna eine wichtige Erkenntnis mit: „Im Entwurf zeigt sich das Talent, in der Ausführung die Kunst.“

Gelegenheit, Kunstfertigkeit zu beweisen, haben die Unnaer indes künftig zuhauf: „In der (...) beginnenden Durchführungsphase geht es also im Kern darum, vor Ort den Grundsatz ‚Lebenslanges Lernen‘ mit Leben zu füllen. Dies“, so die Referentin, „ist eine anspruchsvolle und sicher nicht immer leichte Aufgabe.“ Wie Lohkamp-Himmighofen berichtete, wurde das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ bereits im Jahr 2000 zusammen mit den Ländern gestartet. Mittlerweile werden aus den Mitteln des BMBF und des Europäischen Sozialfonds bundesweit 79 Lernende Regionen gefördert. Die Politik will mit dem Programm die praktische Erprobung und die Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur Schaffung einer neuen Lernkultur einleiten. Motor des Programms sollen inhaltliche und organisatorische Kooperationen sein. Innerhalb eines relativ weit gefassten Rahmenkonzepts können die Kooperationspartner ihre Vision und ihr individuelles innovatives Profil definieren. Gefördert werden nur innovative bildungs- und trägerübergreifende Netzwerke, die die Nutzer- und Nachfragerperspektive besonders berücksichtigen. Darüber hinaus sollen mit Hilfe des Programms strukturverändernde Effekte ausgelöst werden.

### Fortsetzung von Seite 1

und Verwaltung entwickelten gemeinsam ein bildungsbereichsübergreifendes Konzept mit mehreren Pilotprojekten. Es verfolgt das Ziel, für das Lebensprinzip „Lebenslanges Lernen“ zu werben. Zugleich sollen vorhandene Ressourcen optimiert und die Zusammenarbeit systematisiert werden, um neue Lernmethoden und Lernorte entwickeln und erproben zu können. Im Nukleus des Bildungsnetzwerkes steht das künftige Zentrum für Information und Bildung (ZIB) auf dem Gelände der ehemaligen Lindenbrauerei

rei Unna, das eine Vielzahl von Bildungs-, Gesundheits- und sozio-kulturellen Einrichtungen beherbergt. Das Projekt „ZIB-Netzwerk – Lernen und Lernkultur in Unna“ will insbesondere Menschen ansprechen, die bisher keinen oder nur schwer Zugang zu Bildungseinrichtungen fanden. Dazu gibt es zwei große Handlungsfelder, die aufeinander bezogen sind und die strategische Ausrichtung, Umsetzung und Erprobung zum Ziel haben: Es sind die Projektbereiche „Lernstatt Unna“ sowie „Neue Lernkultur in Unna“.

### Bald auf dem Gelände der Lindenbrauerei

# Zentrum für Information und Bildung



Es wird ein Bürgeramt des Wissens, ein Erlebnisraum, Treffpunkt und Infomarkt: Seit Ende vergangenen Jahres entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Lindenbrauerei das Zentrum für Information und Bildung (ZIB). Das Projekt kann sich sehen lassen: Transparente und einsehbare Fassaden werden einen attraktiven Schaufenstercharakter erzeugen, der lichtdurchflutete Innenbereich soll ein Gefühl von Weite und Transparenz vermitteln.

Ab Oktober 2004 wird das ZIB die Volkshochschule, die Stadtbibliothek, das Stadtarchiv und den Kulturbereich beherbergen – nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich und organisatorisch. Der Infomarkt, wie man das Gebäude bezeichnen könnte, wird aber auch städtebaulich Akzente setzen. Die Idee für das Zentrum lässt sich mit dem Schlagwort „Modernisierung der Weiterbildung“ beschreiben. Sie ist notwendig, weil die neuen Kommunikations- und Informationstechniken im Begriff sind, unsere Gesellschaft tiefgreifend zu verändern. In

ihrer Vielschichtigkeit beeinflussen sie unser Berufsleben, unser Freizeit- und Konsumverhalten, ebenso unsere Sprache. Es geht um eine Entwicklung, die mit atemberaubender Geschwindigkeit voranschreitet und die alle, die nicht schnell genug sind, hinter sich zurücklässt.

Das ZIB schafft einen öffentlichen Zugang zu den multimedialen Informations- und Kommunikationstechnologien und ermöglicht allen Bevölkerungsteilen eine angemessene Nutzung. Es wird zwischen denjenigen Gruppen, die mit der neuen Kulturtechnik vertraut sind, und denen, die mit den neuen Technologien aus Alters- und sozialen Gründen Schwierigkeiten haben, vermitteln. Das ZIB wird nicht nur der virtuellen Welt einen großen Raum einräumen, sondern ebenso den eigenen, sinnlich-kulturellen Tätigkeiten – wie etwa dem Lesen, Malen, Fotografieren, Gestalten und Schreiben. Das ZIB soll zum Mittelpunkt für das Netzwerk „Lernende Region Unna“ werden, auf zwei bis drei Geschossen entstehen 4.000 Quadratmeter Nutzfläche. Kostenpunkt: ca. 9,5 Millionen Euro.


**PORTRAIT**

ZIB-Partner stellen sich vor:

# BEA: Alles eine Frage der Organisation



Wer Erfolg haben will, muss entwicklungsfähig sein: In Seminaren schult BEA Unternehmen und Mitarbeiter.

Lernen gleich Langeweile? Keineswegs, sagt Anne Fritsche, Leiterin des Beratungsunternehmens „BEA. Training & Seminare“. Für sie ist Lernen ein lebendiger, erlebnis-aktiverer und sozialer Prozess, der sich wechselseitig in einer Gruppe abspielt. Die Praxis zeigt es ihr beinahe täglich.

„BEA. Training & Seminare“ ist eine staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung, die vom Forum für Politik, Wirtschaft und internationale Begegnung e.V. betrieben wird. Der Trägerverein ist seit über 15 Jahren erfolgreich in der Bildungsarbeit für Erwachsene tätig – mit dem Ziel, all denen, die an Weiterbildung interessiert sind, ein modernes und aktuelles Qualifizierungsprogramm zu bieten. Der Schwerpunkt des Angebotes liegt darin, den TeilnehmerInnen „extrafunktionale, berufsübergreifende Qualifikationen“ – oder modern ausgedrückt: Schlüsselqualifikationen – zu vermitteln und mit ihnen zu trainieren. Schlüsselqualifikationen umfassen die kommunikativen, organisatorischen, methodischen und sozialen Fähigkeiten.

Sie sind sowohl für den beruflichen Erfolg des Einzelnen als auch für das erfolgreiche, zukunftsorientierte Handeln eines gesamten Unternehmens

entscheidend. Gleichwohl werden sie auch heute noch in den herkömmlichen Ausbildungen und unternehmensspezifischen Weiterbildungsaktivitäten weitgehend vernachlässigt. Doch das ist ein Trugschluss, meint Anne Fritsche: „Für Unternehmen, Verwaltungen und Organisationen, die auf diese umfassende Qualifizierung ihrer MitarbeiterInnen Wert legen, entstehen entscheidende Wettbewerbsvorteile gegenüber der Konkurrenz auf dem Markt.“ So verbessere der Erwerb dieser Kernkompetenzen für jeden Einzelnen die persönlichen Erfolgs- und Karrierechancen.

Dass nicht nur Individuen, sondern auch Unternehmen lernen können, zeigt das Partnerunternehmen „BEA. Wirtschafts- und Organisationsberatung GmbH“. Es wurde 1994 mit dem Ziel gegründet, Unternehmen durch Organisationsberatung und Managementtraining bei ihren Veränderungsprozessen zu unterstützen. Peter Schmidt, Gründer und Gesellschafter der „BEA. Wirtschafts- und Organisationsberatung“, ist von der Notwendigkeit überzeugt: „In einem von Dynamik und Wandel geprägtem Umfeld ist das Überleben von Unternehmen und Organisationen in höchstem Maß an die Fähigkeit ständiger Entwicklung gekoppelt.“

## Teilprojekt UnnAgitare

UnnAgitare (agitare, lat: Handel treiben und handeln im Sinne von „tun“) ist ein Pilotprojekt mit Unternehmen aus den Bereichen Logistik und Metall. Ziel ist die Förderung und Unterstützung von Kooperationsformen zwischen unterschiedlichen Akteuren in den Bereichen der kulturellen, beruflichen und politischen Bildung in der Region. Zielgruppen sind hier insbesondere Management und Belegschaften in Betrieben der Branchen Logistik, Robotertechnologie, Gesundheitswesen, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Metall und Maschinenbau. Neue unternehmensspezifische Bildungsangebote sollen entwickelt, neue Lernformen, Lernorte und Lerninhalte erprobt werden. Zurzeit recherchieren die ProjektteilnehmerInnen die Lage in den Bereichen Logistik und Metall.

## Teilprojekt Bildungsagentur

In der Region Unna existieren zahlreiche unterschiedliche Bildungs-, Gesundheits- und Sozio-Kultureinrichtungen. Allerdings: Die Angebote dieser Einrichtungen stehen isoliert nebeneinander, in ihrer Gesamtheit sind sie weder allen AnbieterInnen, geschweige denn den (potenziellen) NutzerInnen der Region bekannt. Eine Zusammenarbeit zwischen den AnbieterInnen, eine inhaltliche Abstimmung sowie eine weitergehende Entwicklung und Konzipierung von gemeinsamen neuen Arbeitsschwerpunkten mit entsprechenden Angeboten findet nur in Einzelfällen statt. In der Durchführungsphase sollen die bestehenden Ansätze der Kooperation ausgebaut werden.

## Teilprojekt Infopoint Europa

Ziel dieses Teilprojektes ist es, den interkulturellen Austausch und die transnationale Zusammenarbeit zu fördern. Durch die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen soll die Integration von Aus- und Übersiedlern gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit von Organisationen gestärkt werden. Der Infopoint Europa soll dazu erste Anlaufstelle werden, von der aus zielgerichtet an kompetente AnsprechpartnerInnen in der Region bzw. im Bund verwiesen und vermittelt wird. Darüber hinaus hält der Infopoint Informationen über europäische Austauschprogramme, über Praktikumsplätze für Auszubildende, SchülerInnen und Berufstätige, über transnationale Projekte und Förderungen für Unternehmen und Einrichtungen sowie über Angebote an interkulturellen und Fremdsprachentrainings bereit. Der Infopoint soll künftig außerdem folgende Angebote leisten bzw. ermöglichen:

- Fremdsprachlicher Zugang zu Bildungsangeboten in regionalen Bildungsdatenbanken
  - Organisation von Weiterbildung für MitarbeiterInnen an Schulen, in Weiterbildungseinrichtungen und in der Personalentwicklung
  - Vorbereitung von Fachaustauschen zwischen BildungspolitikernInnen, Lehrenden und in der Weiterbildung tätigen Personen sowie VertreterInnen der Arbeitgeber und Gewerkschaften.
- Die Umsetzung erfolgt in verschiedenen Arbeitspaketen:
- Vorhandene Aktivitäten in der Region Unna werden ermittelt sowie inhaltlich/terminlich systematisiert
  - Entwicklung eines Kriterienkatalogs zur Qualität interkultureller Angebote
  - Förderung des Europapasses.

## GLOSSE

# Einfach sprachlos?



Karikatur: Heiko Sakurai

**Z**ukunftsforscher belegen: Wir entwickeln uns hin zu einer Bildungsgesellschaft. Bildung, so sagen sie uns, ist der Schlüssel zu unserer eigenen, ganz persönlichen Entwicklung in der Zukunft.

**B**ildung, so zeigt uns der Blick auf die Menschheitsgeschichte, kommt freilich nicht ohne einen zweiten Schlüssel aus: die Auseinandersetzung mit unserer Umwelt. Schließlich hat sich das Lebewesen Mensch überhaupt nur in den bekannten Bahnen entwickeln können, weil er irgendwann zum Dialog mit Seinesgleichen fähig war und (leider nicht überall) an die Stelle der Streitaxt das Wort trat. Das wird heute über allerlei Medien befördert – in einer hoch technisierten Welt vorzugsweise per SMS oder Mail verbreitet.

**N**un stellen die gleichen Zukunftsforscher fest: Eben mit der Technisierung verliert sich zunehmend auch die Fähigkeit zum direkten Austausch von Mensch zu Mensch. Ganz im Gegenteil: Kommunikation wird inzwischen immer häufiger zur Einbahnstraße, wir beobachten einen Rückzug unserer Zeitgenossen ins Individuelle. Sprachlosigkeit macht sich breit, weil wir angesichts zunehmender Diversifizierung unse-

rer individuellen Umwelten immer seltener in der Lage sind, den anderen auch nur in seiner Sprache und seinen Anliegen zu verstehen. Das merkt jeder spätestens dann, wenn es mit der ausgefeilten Hard- und Software der eigenen Computertechnik (wieder einmal) hapert. Nach jedem Austausch mit einem vermeintlichen oder tatsächlichen Computer-Experten werden wir gerne kleilaut und verstehen am Schluss nur noch eins: Wenn wir denn mit den Hilfsmitteln zukunftsweisender Kommunikation nicht zurecht kommen, liegt das nur an uns selbst. Und wir können nicht einmal vermitteln, warum sich trotzdem in uns etwas gegen diese Erkenntnis auflehnt.

**S**ei's drum: Es ist nur ein, wenn auch anschauliches Beispiel von vielen, die uns täglich klar machen: Wer die Sprache nicht beherrscht, den beherrschen schnell andere. Oder, anders formuliert: Sprache ist das herausragende Element der Selbstbehauptung – nicht nur der individuellen Entwicklung, sondern auch unseres Lebens in einer demokratischen Gesellschaft. Und spätestens an dieser Stelle überkommt uns die vage Ahnung, dass wir ohne lebenslanges Lernen schnell wieder im gebückten Gang durchs Leben schleichen. (th)

Wissenschaftlicher Beitrag:

# Was heisst „Neue Lernkultur“?

Überall dort, wo über die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und über die Frage, wie die Herausforderungen des 21. Jahrhundert bewältigt werden können, diskutiert wird, wird lebenslanges Lernen als unabdingbar angesehen.

Angesichts der Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts durch den politischen, wirtschaftlichen, technologischen, sozialen und kulturellen Wandel gilt es, das wertvollste menschliche Potential, unsere Lernfähigkeit, zu entwickeln und voll auszuschöpfen. Der Weg dazu, die Realisierung und Entwicklung des lebensbegleitenden Lernens für alle, bestimmt das OECD-Konzept des „Lifelong learning for all“. Seine Kernidee ist, alle Menschen zu motivieren und aktiv zu ermutigen, während des ganzen Lebens zu lernen, da sie lernfähig sind. Wenn lebenslanges Lernen zu einer Realität für alle werden soll, dann muss sich dieses Konzept von traditionellen Konzeptionen des Lernens lösen und eine neue Lernkultur entwickeln. Diese neue Lernkultur zeichnet sich bereits in Umrissen in der nationalen und internationalen Diskussion zum lebenslangen Lernen ab.

Die neue Lernkultur beruht auf einem neuen Verständnis von Lernen und Lehren. Dabei sind die einzelnen Elemente dieser neuen Auffassung nicht völlig neu, sondern in der bisherigen Geschichte von Erziehung und Bildung alle schon zu finden. Wichtig aber ist ihre Bündelung und ihr Einfluss auf alle Aspekte des Lernens und deren Umgestaltung. Kennzeichnend für die neue Lernkultur ist ihre konsequente Ausrichtung auf die Lernenden, deren Person als Ganzes im Mittelpunkt steht. Lernen wird als ganzheitlicher Prozess verstanden, bei dem es um Wissen, Haltung und Können oder (traditionell gesagt) um Kopf, Herz und Hand geht. Folgende Elemente zeichnen diese neue Lernkultur aus:

- Sie versteht Lernen als einen aktiven, konstruktiven Prozess, für den in erster Linie der/ die Lernende selbst verantwortlich ist und der ihm/ihr nicht abgenommen werden kann.
- Sie umfasst alles Lernen, nicht nur das organisierte Lernen in dafür vorgesehenen Institutionen. Damit kommen auch das selbst gesteuerte Lernen und das informelle Lernen mit ihrem großen Potential in den Blick.

- Wie schon angedeutet verändert sich die Rolle der Lernenden. Sie müssen zunehmend mehr Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen und ihn selbst gestalten.
- Das neue Rollenverständnis der Lernenden bedingt auch eine neue Rolle der Lehrenden. Sie werden von Wissensvermittlern zu Lernbegleitern/innen, Lernberatern/innen, „facilitators“ (Lernermöglichern).
- Eine neue Lernkultur beschränkt sich nicht mehr nur auf einige wenige Lernformen, sondern reagiert auf die vielfachen Lernanforderungen mit einer Vielfalt von Lernmethoden, die darauf gerichtet sind, selbst gesteuertes, aktives Lernen zu fördern.

So versucht sie, möglichst das gesamte menschliche Lernpotential zu aktivieren.

## Unter Einsatz einer Vielzahl von Medien

- Eine neue Lernkultur wird gekennzeichnet durch den Einsatz einer Vielzahl von Medien - von traditionellen Medien wie der Tafel oder dem Buch bis zu den modernen Medien wie Computer, CD und DVD, Handy usw.
- Die neue Lernkultur beschränkt sich nicht allein auf die traditionellen Lernorte wie Seminar- und Unterrichtsräume, sondern bezieht alle Orte, wo sich Lernen ereignen kann, ein, sei es der Arbeitsplatz, Museen, Labors, Bibliotheken oder virtuelle Lernräume wie das Internet.

Die neue Lernkultur umfasst also vieles, was bereits in früheren Reformversuchen angedacht oder auch erprobt wurde. Neu ist allerdings, dass hier eine Vielfalt von Reformansätzen miteinander verbunden und weithin erprobt wird. Es kommt hinzu, dass die neuen Medien neue Formen der Kommunikation und der Vernetzung von Lernenden miteinander oder mit ihren LernbegleiterInnen ebenso ermöglichen wie neue Verbindungen von Lernstoff und Lernenden.

Schließlich sollte nicht übersehen werden, dass die neue Lernkultur reflexiv angelegt ist, also ein Nachdenken über das Lernen selbst, seinen Sinn und seine Wertebasis einschließt.

Autor: Otto Georg Wack, Landesinstitut für Qualifizierung, Soest

## Ein Leitbild für die Region

Der Name ist Programm: In dem Teilprojekt „Entwicklung eines Leitbildes für die Lernende Region Unna“, das zum Handlungsfeld „Neue Lernkultur in Unna“ gehört, wird ein Leitbild für die Region Unna erarbeitet, das sich am Lebensprinzip des lebenslangen Lernens orientiert. Um ein möglichst facettenreiches Profil zu bilden, sollen an diesem Prozess möglichst viele Beteiligte mitwirken - also die BürgerInnen Unnas sowie lokale Akteure aus Wirtschaft, Schule und Bildung. Unter dem Motto „Zukunft in Kooperation gestalten“ wird durch eine „Leitbild-diskussion rund um das Lernen“ das Profil der Region nach innen wie nach außen geschärft. Außerdem soll die Identifizierung der BürgerInnen mit ihrer Region, die sich auf dem Weg in die Wissensgesellschaft befindet, unterstützt werden. Das ZIB-Netzwerk stellt die Rahmenbedingungen bereit, die für den Lern- und Diskussionsprozess erforderlich sind.

## Teilprojekt Beteiligungslernen

Das Teilprojekt Beteiligungslernen, das ebenfalls zum Handlungsfeld „Neue Lernkultur in Unna“ gehört, bietet eine Plattform, über neue Formen der BürgerInnenbeteiligung an der Steuerung und Entwicklung des Gemeinwesens in der Region Unna nachzudenken. Ziel ist, eine verlässliche Selbst-Steuerungsfähigkeit zu entwickeln. Das ZIB-Netzwerk ist dazu ein ideales „Übungs- und Trainingsfeld für die Selbststeuerung“ - vorausgesetzt, die komplexe Zielsetzung „Erwerb von Selbststeuerungs- und Beteiligungsfähigkeit“ wird operationalisiert.

## Teilprojekt Lerntreff Unna

Dieses Teilprojekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen „Lerntreff“ in Unna zu planen. In diesem (Selbst-)Lernzentrum werden flexible Lernmöglichkeiten für all die BürgerInnen in der Region Unna angeboten, die sie aufgrund persönlicher Rahmenbedingungen benötigen. Ziel ist

- die Schaffung eines attraktiven, ungebundenen Zugangs zum Lernen und die Senkung der Eintrittsschwellen, das Lernen aufzunehmen,
- die Verstärkung und Unterstützung zeit- und adressatenangemessener Formen der Aus- und Weiterbildung sowie
- die Unterstützung von Institutionen, Initiativen und Organisationen bei der Entwicklung und Organisation flexibler Lernangebote.

Lernmaterialien und technische Ausstattung sollen nach Festlegung der Schwerpunkte ausgewählt werden, der Lerntreff in die Hauptaktivitäten der NetzwerkpartnerInnen integriert werden.

## Teilprojekt Schule und Berufswelt

Im Rahmen des Teilprojektes „Schule und Berufswelt“ soll der Dialog zwischen Unternehmen, öffentlicher Verwaltung und den Schulen intensiviert werden. Die schulische Berufsorientierung wird mit den Erwartungen der Arbeitswelt abgestimmt, die Beteiligten wollen Wege finden, die Berufswahl der SchülerInnen und das Angebot an Mangelberufen zusammenzubringen. In der Diskussion stehen unter anderem eine Miniberufsbörse, die individuelle Betreuung von SchülerInnen, die stärkere Beachtung von Schlüsselqualifikationen sowie Fortbildungen für LehrerInnen.

## (Selbst-)Lernzentrum

# Lernen, wie ich will

Lernen, wann, wo und wie lange ich will: Ein (Selbst-)Lernzentrum – oder besser: ein LernTreff – soll bald allen zur Verfügung stehen, die ihr Wissen und Können erweitern möchten. Das flexible Angebot bietet einen großen Vorteil: Es kann genau auf die NutzerInnen zugeschnitten werden. Das Teilprojekt „Lerntreff Unna“ bereitet zurzeit den Aufbau eines solchen (Selbst-)Lernzentrums vor.

Der Übergang zur Wissensgesellschaft ist für viele unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass sie stetig gezwungen sind, vorhandenes Wissen und Können mit neuen Informationsangeboten und Anforderungen zu vergleichen, zu überprüfen, zu gewichten und auszuwählen, gegebenenfalls zu erneuern, zu ergänzen und neu zu sortieren. In dieser Situation gewinnen flexible Informations-, Orientierungs- und Lernangebote zunehmend an Bedeutung. Allerdings: Sie müssen nicht nur nutzbar sein, sondern auch von allen Interessierten genutzt werden können. Diese Möglichkeiten sind in Unna zurzeit so nicht gegeben.

Doch damit ist bald Schluss: Die Mitglieder des Teilprojektes „Lerntreff Unna“ informierten sich unlängst im Lernzentrum des Berufsförderungswerkes Dortmund über Vor- und Nachteile von Selbstlernereinheiten, holten sich Tipps und Anregungen.

Das Fazit ist positiv: „Unsere Teilnehmer“, so Bettina Scheja vom BFW Dortmund, „haben das Angebot sehr geschätzt und waren motiviert.“ Dennoch: Es reiche nicht, die Lernenden einfach vor den PC zu setzen und dann wieder den Raum zu verlassen – aktive Unterstützung sei in den meisten Fällen notwendig, ebenso Präsenzzeiten in der Gruppe oder Rücksprachezeiten mit den DozentInnen. Darüber hinaus spielen die Inhalte eine wichtige Rolle: Soziale Themen lassen sich doch besser im direkten Austausch mit den Lernenden kommunizieren.

In Unna wird das eigenständige Lernen mit der Fertigstellung des Zentrums für Information und Bildung (ZIB) Ende 2004 aktuell. Doch bereits in diesem Jahr, nach den Sommerferien, möchte das ZIB-Netzwerk – Lernende Region Unna auf dem Gelände der Lindenbrauerei einen (Selbst-)Lernbereich einrichten. Zielgruppen könnten sowohl Jugendliche in Ausbildung und Berufsorientierung bei der Werkstatt Unna als auch OberstufenschülerInnen des Weiterbildungskollegs Unna sein.

Der breiten Öffentlichkeit indes wird der Selbstlernbereich im ZIB – oder besser: der Lerntreff – ab Ende 2004 zur Verfügung stehen. Als Medium soll dabei nicht nur der PC dienen; dezentrale Selbstlerninseln – zum Beispiel im Bibliotheksbereich des ZIB – sollen den Gedanken des Projektes in das gesamte Gebäude tragen.

## Schüler und Berufe zusammenbringen

Irgendwie stimmen die Verhältnisse nicht: Einerseits gibt es Berufe, für die die Unternehmen händeringend Auszubildende suchen, andererseits gibt es Schüler, die trotz größter Bemühungen keinen Ausbildungsplatz finden. Als „weißen Fleck“ bezeichnete Schuldezernent Uwe Kornatz diesen Umstand bei einer Sitzung des Teilprojektes „Schule und Berufswelt“.

Die Anwesenden waren sich schnell im Klaren: Aufgabe muss es sein, Schüler mit bestimmten Berufen zusammenzubringen. Wie das funktionieren kann, wollen die Teilnehmer des Teilprojektes in den kommenden Sitzungen ausloten – zum einen wollen sie sich die Erfahrungen aus anderen Städten zunutze machen, zum anderen eigene Schwerpunkte setzen. Anregungen gibt es bereits jetzt: Mini-Jobbörsen, bei denen sich die betroffenen Schüler über die betreffenden Berufe informieren können, sind eine Möglichkeit. Da-

rüber hinaus gibt es weitere Anknüpfungspunkte, die Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern: Einerseits sollen die Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Betreuung stärker berücksichtigt werden sowie Schlüsselqualifikationen wie etwa Pünktlichkeit und Fleiß stärker in den Vordergrund rücken. Andererseits sollen LehrerInnen durch Fortbildungen auf den neuesten Stand gebracht werden, in welchen Sparten Unternehmen und Betriebe über Nachwuchsmangel klagen.

Ein anderer „weißer Fleck“ in der Bildungslandschaft ist das Wissen darüber, was nach der Schule mit den Schülern passiert – soll heißen: Wie kommen die Absolventen mit ihren Bewerbungen an; woran scheitern sie in ihren Bemühungen, einen Ausbildungsplatz zu finden? Eine Aufgabe des ZIB-Teilprojektes wird es unter anderem sein, Antworten auf diese Fragen zu finden.

VHS und Werkstatt bringen neue Projekte auf den Weg:

# Neuland betreten

Neuland betreten zurzeit die Beteiligten an der Projektarbeit im Bereich der „Arbeitswelt- bzw. berufsbezogenen kulturellen Bildung“: Volkshochschule und Werkstatt nutzten den übergeordneten Rahmen des Gesamtprojektes „Lernende Region“, um verschiedene Projekte auf den Weg zu bringen. Die Ergebnisse sind positiv – und ermuntern die Beteiligten, langfristig weitere Kooperationen einzustufen.

Als Floristin mal ganz ausgefallen mit Farben experimentieren? Kein Problem im Workshop „Rot – Grün, Farben des Lebens“, den die Volkshochschule gemeinsam mit der Werkstatt im Kreis Unna angeboten hat.

Im Rahmen des ZIB-Teilprojektes „KulturArtLernen“ setzten sich neun Floristik-Auszubildende aus un-



Im Mittelpunkt des Workshops: Rot und grün.

terschiedlichen Lehrjahren und eine Ausbilderin intensiv mit den Farben rot und grün auseinander, die sich gegenseitig ergänzen und kontrastiv hervorheben. Die Teilnehmerinnen erforschten experimentell die Grundlagen der Farbenlehre und wahrnehmungspsychologische Aspekte wie zum Beispiel das Farbempfinden. Unter Anleitung von Bettina Dellwig (freischaffende Künstlerin, VHS-Dozentin und Museumspädagogin) bezogen die angehenden Floristinnen ihre eigene Erfahrungswelt mit ein, wobei insbesondere die Verbindung von Farben mit Gefühlen und Assoziationen eine Rolle spielte. Darüber hinaus beschäftigten sie sich mit den Farben Rot und Grün als Pigmente, ihrer Herkunft und Herstellung, ihren unterschiedlichen Bedeutungen sowie ihren Rollen in der Malerei und anderen Bereichen menschlicher Kultur. Die Teilnehmerinnen waren mehr als zufrieden mit dem Verlauf des zweitägigen Workshops: „Das passte

genau zu meiner Ausbildung als Floristin, weil ich viel erfahren habe, was man mit Farben alles machen kann“, berichtet eine Auszubildende.

## Wie sieht mein Betrieb aus?

Acht TeilnehmerInnen machten sich auf, ihren Betrieb fotografisch zu erkunden: Jugendliche aus Maßnahmen der Werkstatt im Kreis Unna griffen im Rahmen des Teilprojektes „LernArtLeben“ zur Kamera, erkundeten fotografisch ihre Arbeitsstätte und bekamen ganz nebenbei einen Einstieg in die Grundlagen der Medienwelt. VHS und Werkstatt kooperierten, um dieses Angebot zu ermöglichen. Gemeinsam mit dem Fotografen Wilfried Wirth nahmen die Jugendlichen die Einrichtung „Werkstatt“ ganz gezielt in den Blick und fotografierten das, was ihnen wichtig erschien. Ziel war, eine Ausstel-



Spiegelspiel: Eine Aufnahme aus dem Projekt.

lung zusammenzustellen, die einen Eindruck davon vermittelt, wie Beschäftigte der Werkstatt ihre Einrichtung sehen. Das ist übrigens auch geschehen: 24 ausgewählte Arbeiten sind bis zum 7. Mai in den Räumen der Werkstatt in der Viktoriastraße zu bewundern.

Doch bis dahin war es kein kurzer Weg: Gemeinsam mit Wilfried Wirth erarbeiteten sich die Jugendlichen die notwendigen technischen Kenntnisse, übten den Umgang mit der Kamera und setzten sich mit Aspekten der Bildgestaltung auseinander. Darüber hinaus lernten sie, sich mit dem Motiv zu beschäftigen – in diesem Fall also Betriebsbereiche, -abläufe und räumliche Gegebenheiten genauer unter die Lupe zu nehmen.

Jürgen Lichte, Studienbereichsleiter bei der VHS, ist mehr als zufrieden mit dem Ergebnis: „Es schafft Selbstvertrauen, wenn man sich mit Medien selbst darstellen kann.“

## Teilprojekt KulturArtLernen

Ziel des Teilprojektes KulturArtLernen ist es, Menschen dabei zu unterstützen, sich mit Hilfe von Kunst und Kultur Fertigkeiten und Kompetenzen anzueignen, mit denen sie ihre Arbeitsbiographie aktiv gestalten und sinnvoll verändern können. Angesprochen werden sollen insbesondere Menschen, die in stereotypen Tätigkeiten über die Zeit hinweg ihre Motivation zur Gestaltung und Veränderung weitgehend eingebüßt haben. Sie sollen neue Anreize erfahren und basierend auf ihrer bisherigen Qualifikation ihr Können in eine künstlerische Richtung weiterentwickeln, um so ihre Arbeitstätigkeit mit neuem Sinn zu füllen. Das Projekt KulturArtLernen wird versuchen, in zwei Handlungsansätzen kreativitäts-, persönlichkeitsentwickelnd und auch weiterbildend zu wirken. Handlungsansatz „Weiterqualifikation“:

- Künstlerische Weiterqualifikation für handwerkliche und kunstnahe Berufe
- Kompetenzförderung für den beruflichen Kontext unter Einsatz kreativ/künstlerischer Methoden.

Handlungsansatz „Schul- und Berufsausbildung“:

- Vermittlung von bildenden KünstlerInnen, LiteratInnen, FotografInnen, DesignerInnen in Schulen, Betrieben und Ausbildungsstätten
- Erweiterung handwerklicher Ausbildungsziele mit künstlerischen Fertigkeiten.

### IMPRESSUM

Netzwerk Lernende Region Unna  
Ausgabe 1/2003  
Herausgeber: ZIB-Netzwerk Lernen und Lernkultur in Unna, Burgstraße 22, 59423 Unna, verantwortlich: Peter Pankau  
Internet: [www.zib-netzwerk-unna.de](http://www.zib-netzwerk-unna.de)  
Redaktion, Gestaltung: MediaKom – Medien- und Kommunikationsberatung Thomas Horschler GmbH, Unna  
Erscheinungsweise: 4-mal jährlich  
Auflage: 1.000 Exemplare  
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen

## Teilprojekt LernArtLeben

Zentrales Ziel von LernArtLeben ist es, im kreativen künstlerischen Prozess Menschen zusammenzuführen, die sonst nicht miteinander in Kontakt kommen würden: Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten, mit unterschiedlichen Bildungsniveaus. Mit kreativen (bildnerischen, gestalterischen, darstellenden oder musischen) Angeboten können insbesondere Gruppen angesprochen werden, die nur schwer oder gar keinen Zugang zu Bildungs- oder Weiterbildungseinrichtungen in der Region Unna haben. Insgesamt können die einzelnen Veranstaltungsangebote einen Beitrag dazu leisten, der „LernendenRegionUnna“ zu einer offenen und demokratischen Struktur zu verhelfen, in der sich auf Dauer alle gesellschaftlichen Gruppen zu Hause fühlen und sich entsprechend mit ihr identifizieren können. Unter professioneller Anleitung – im Zusammenwirken von Amateuren und Fortgeschrittenen – erarbeiten die Beteiligten über einen Zeitraum von mehreren Monaten ein Werk, das viele verschiedene Bereiche der Kultur, Theater, Musik und bildende Kunst einschließt.

## Auf zur Tour de culture

Mit dem ZIB-Netzwerk auf Entdeckungstour gehen: Am Samstag, 19. Juli, treten die TeilnehmerInnen, FreundInnen und Angehörige des Projektes gemeinsam in die Pedale und erkunden die Standorte einiger KooperationspartnerInnen. Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich gesorgt sein, nähere Informationen werden noch bekannt gegeben.

## 30 Jugendliche schnupperten Zirkusluft:

# Auf der Bühne Selbstbewusstsein ernten

Sie zauberten und jonglierten, spielten mit dem Feuer und liefen über Scherben: Fast 30 Jugendliche aus verschiedenen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Werkstatt im Kreis Unna schnupperten jetzt Zirkusluft. Was sie innerhalb von fast einem Monat gelernt haben, zeigten sie sogar auf der Bühne – und zwar am 7. und 8. Februar unter dem Titel „Echt ver-rückt. Eine Show voller Überraschungen“ im Kühlschiff der Lindenbrauerei.

Die Jugendlichen im Alter von 16 bis 21 Jahren aus dem Raum Unna, Fröndenberg und Kamen entdeckten im Rahmen des ZIB-Projektes „LernArtLeben“ die bunte Welt des Varietés. In einem gemeinsamen Workshop des Gemeinschaftlichen Bildungswerks, der Werkstatt im Kreis Unna, der Volkshochschule und des Kulturzentrums Lindenbrauerei eröffneten sie sich auf spielerische Weise und in künstlerischen Prozessen neue Lebensperspektiven; sie sahen, wie sich

Erfolgslebnisse durch intensives Proben ganz von allein einstellen. „Das neue Selbstbewusstsein soll als zusätzlicher Ansporn dienen, sich weiterhin um einen Ausbildungsplatz zu bemühen, denn diese Jugendlichen befinden sich in der Vorbereitung für eine berufliche Perspektive“, berichtet Franz-Josef Ludwig vom Arbeitsamt Unna. Projektleiter Edgar Hedergott vom Gemeinschaftlichen Bildungswerk jedenfalls ist begeistert von den Fortschritten, die er bei den Jugendlichen beobachtet hat: „Viele betraten absolutes Neuland und waren von ihren Erfolgen völlig überrascht.“ Ein weiteres Indiz für die positive Wirkung des Workshops: Kaum eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer gab während des Projektes auf; viele fragten nach einer Neuauflage. Einziger Wermutstropfen: Nur wenige ZuschauerInnen wollten sich das Ergebnis der Proben bei den Aufführungen ansehen. „Daran werden wir noch arbeiten“, schmunzelt Edgar Hedergott augenzwinkernd.



Akrobatische Vorführungen gehörten ebenso zum Programm wie die Zauberei.